

Unterrichtsbaustein 1 ,Gibt es Ungerechtigkeit, für die niemand verantwortlich ist?'

Materialien zum Baustein

- M1 Ist niemand schuld?
- M2 Strukturelle Ungerechtigkeit

M1 Ist niemand schuld?

Die US-amerikanische Philosophin Iris Marion Young (1949-2006) beschreibt in ihrem Buch *Responsibility for Justice* den Fall einer alleinerziehenden Mutter, Sandy, die von Wohnungslosigkeit bedroht ist. Lest die Fallbeschreibung und bearbeitet die Aufgaben dazu.

Iris Marion Young (2011): Sandys Fall

[Sandys] Vermieter besitzt mehrere Gebäude und [...] seine finanzielle Situation macht es ihm zunehmend schwer, sie alle so instand zu halten, wie er es sollte. Er beschließt, das Gebäude [in dem Sandy lebt], [...] zu verkaufen, damit er die anderen instand halten kann, ohne die Mieten in ihnen stark anzuheben. [...]

Ein Bauunternehmer kauft [nun dieses Gebäude] im Stadtzentrum, in dem Sandy, eine alleinerziehende Mutter, mit ihren beiden Kindern lebt. Er plant, es in Eigentumswohnungen umzuwandeln. Das Gebäude ist baufällig und schlecht instandgehalten, und die Miete erscheint ihr ohnehin zu hoch, so dass sie die Gelegenheit ergreift, sich eine bessere Wohnung zu suchen. Sandy arbeitet als Verkäuferin in einem Einkaufszentrum am Stadtrand, zu dem sie von ihrem jetzigen Wohnort aus zwei Busse nehmen muss, was insgesamt drei Stunden Fahrtzeit pro Tag in Anspruch nimmt. Daher beschließt sie, sich nach einer Wohnung umzusehen, die näher an ihrem Arbeitsplatz liegt. Auch dann wird sie aber immer noch auf den Bus angewiesen sein. Sie sucht in der Zeitung und im Internet nach Wohnungsanzeigen und ist schockiert über die Mietpreise für Ein- und Zweizimmerwohnungen. Ein Mitarbeiter eines Wohnungsvermittlungsdienstes hört sich ihre Situation und ihre Wünsche an, durchsucht gewissenhaft die Mietangebote und bemüht sich, Termine mit Sandy zu vereinbaren.

Sandy erfährt, dass es in der Nähe ihres Arbeitsplatzes nur wenige Mietwohnungen gibt – die meisten Wohnungen in der Nähe des Einkaufszentrums sind Einfamilienhäuser. Die wenigen Wohnungen in der Nähe ihres Arbeitsplatzes sind sehr teuer. Die meisten Wohnungen in der Vorstadt, die in ihrer Preisklasse liegen, befinden sich auf der anderen Seite der Stadt [und damit in weiter Entfernung] ihres Arbeitsplatzes; es gibt auch einige Wohnungen im Stadtzentrum, aber nur wenige, die sie sich leisten kann und für angemessen hält, und nur wenige in einer Gegend, von der sie glaubt, sie sei sicher für ihre Kinder.

In beiden Fällen ist der Weg zur Arbeit mit dem Bus lang und beschwerlich, so dass sie beschließt, einen Teil des Geldes, mit dem sie gehofft hatte, die Miete zu zahlen, zum Abbezahlen eines Autos zu verwenden. Sie stellt einen Antrag auf Wohngeld und erfährt, dass die Wartezeit hierfür etwa zwei Jahre beträgt. Sandy sucht zwei Monate lang, während ihr die Räumungsfrist droht. Schließlich entscheidet sie sich für eine Einzimmerwohnung, die nur 45 Autominuten von ihrem Arbeitsplatz entfernt ist, außer bei starkem Verkehr. Die Wohnung ist kleiner als sie gehofft hatte; die beiden Kinder müssen gemeinsam in einem Schlafzimmer schlafen und sie selbst auf einem ausklappbaren Bett im Wohnzimmer. Es gibt weder eine Waschmaschine oder einen Trockner im Gebäude noch einen Spielplatz für die Kinder. Sandy sieht dennoch keine andere Möglichkeit als die Wohnung zu nehmen. Dann steht sie vor einer letzten Hürde: Sie muss drei Monatsmieten als Kautionszahlung zahlen, um den Zuschlag für die Wohnung zu bekommen. Sie hat jedoch ihre gesamten Ersparnisse bereits für eine Anzahlung auf das Auto verwendet. Daher kann sie die Wohnung nicht mieten. Als sie

erfährt, dass dies eine gängige Praxis auf dem Wohnungsmarkt ist [drei Monatsmieten als Kautions zu verlangen], versteht sie, dass ihr nun die Obdachlosigkeit droht.

Quelle: Young, Iris Marion (2011): Responsibility for Justice. Oxford: Oxford University Press, S. 46 (= Abs. 1) und S. 43f., übersetzt von Jonas Zorn unter Verwendung von DeepL. © Übersetzungs- und Abdruckgenehmigung erteilt durch OUP.

Aufgaben

1. Sandy berichtet einer Arbeitskollegin von ihrer Situation. Diese reagiert schockiert. Erklärt in eigenen Worten, was genau an Sandys Situation so schlimm ist.
2. An Sandys Situation sind zahlreiche Personen beteiligt. Hat eine dieser Personen Sandys Situation verschuldet? Begründet eure Antworten und diskutiert diese.
3. Young meint, dass niemand schuld ist an Sandys Situation: „Es ist plausibel [...] zu dem Schluss zu gelangen, dass Sandy eine Ungerechtigkeit erlebt, aber dass keine einzelne Person ihr ein spezifisches Unrecht getan hat.“ (Young 2011, S. 47, übersetzt) Was denkt ihr, wie Young diese Einschätzung begründet? Entwickelt mögliche Begründungen hierfür und haltet eure Überlegungen fest.

M2 Strukturelle Ungerechtigkeit

Young vertritt die These, dass in Sandys Fall *strukturelle Ungerechtigkeit* vorliegt. Was damit gemeint ist, erläutert sie im untenstehenden Textauszug.

Aufgaben und Texte

1. Lest den Textauszug auf der nächsten Seite und schaut euch daraufhin Sandys Fall aus M1 noch einmal genau an. Versucht zu verstehen, worin die strukturelle Ungerechtigkeit bestehen könnte, und bearbeitet dazu die folgenden Teilaufgaben.
 - a. Erklärt, welche sozialen Prozesse oder gesellschaftlich akzeptierten Regeln und Normen die Handlungen derjenigen bestimmen, die an Sandys Situation beteiligt sind. Stellt dar, wie diese sozialen Prozesse, Regeln und Normen zu Sandys schwieriger Lage beitragen. (*Hilfestellung*: Überlegt, welche Regeln, Normen oder sozialen Prozesse verändert werden müssten, um Sandys Situation zu verbessern. Lest euch gegebenenfalls Youngs Analyse zur Vertiefung durch, siehe unten *.)
 - b. Young zufolge kann den beteiligten Personen kein Vorwurf gemacht werden, weil sie sich „an die Spielregeln“ halten. Nennt in Bezug auf jede der beteiligten Personen Gründe, die diese Einschätzung stützen und tragt sie in die Tabelle ein.
 - c. Bringt vor dem Hintergrund der Charakterisierung Youngs im Textauszug und eurer bisherigen Auseinandersetzung damit auf den Punkt, was Young zufolge strukturelle Ungerechtigkeit ausmacht. – „Strukturelle Ungerechtigkeit liegt vor, wenn ...“
 - d. Überprüft, inwiefern doch einzelnen der Beteiligten in Sandys Fall Vorwürfe gemacht werden könnten, und ergänzt dies gegebenenfalls in der Tabelle.

	<i>Kann kein Vorwurf gemacht werden, weil ...</i>	<i>Kann ein Vorwurf gemacht werden, weil ...</i>
Sandy		
Alter Vermieter		
Bauunternehmer (Investor)		
Wohnungsvermittler		
Stadtverwaltung		
Potenzieller neuer Vermieter		

Iris Marion Young (2006/2010): Was ist strukturelle Ungerechtigkeit?

Strukturelle Ungerechtigkeit ist eine Form moralischen Unrechts, das von der unrechten Handlung eines Individuums oder von bewusst unterdrückerischen politischen Entscheidungen im Staat zu unterscheiden ist. Strukturelle Ungerechtigkeit [...] [ist die Folge] von Handlungen vieler Individuen und Institutionen, die ihre eigenen Ziele und Interessen innerhalb vorhandener institutioneller Regeln und akzeptierter Normen verfolgen. [...] Strukturelle Ungerechtigkeit existiert also, wenn soziale Prozesse, die von niemandem gelenkt werden, dazu führen, dass Chancen für verschiedene Personengruppen ungleich verteilt sind, ohne dass dies von den Beteiligten beabsichtigt ist.

Quelle: Young, Iris Marion (2006/2010): Verantwortung und globale Gerechtigkeit. Ein Modell sozialer Verbundenheit (Original: Responsibility and Global Justice: A Social Connection Model). In: Broszies, Christoph/Hahn, Henning (Hg.): Globale Gerechtigkeit. Schlüsseltexte zur Debatte zwischen Partikularismus und Kosmopolitismus. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 329-369, hier 346; Satz 3 ist sprachlich vereinfacht und anders angeordnet als im Original.

2. Es gibt zwar Uneinigkeit darüber, inwiefern man angesichts von Sandys schwieriger Situation einzelnen Personen Vorwürfe machen kann. Young macht jedoch den Vorschlag, dass diese Frage in einem Fall wie diesem gar nicht so zielführend ist, sondern die Verantwortung für Sandys Situation *geteilt* ist. Wir können Young zufolge dieser Verantwortung nur gerecht werden, indem wir *gemeinsam handeln*.

- a. Erläutert, was es in Bezug auf Sandys Situation heißen könnte, gemeinsam zu handeln, um die strukturelle Ungerechtigkeit zu beseitigen.
- b. Entwickelt und beschreibt andere Situationen, in denen strukturelle Ungerechtigkeit vorliegt.
- c. Entwickelt erste Ideen dazu, wie die Beteiligten in den von euch beschriebenen Situationen gemeinsam handeln könnten, um die Ungerechtigkeit zu beseitigen.

***Vertiefungsoption zu Aufgabe 1a**

Iris Marion Young (2011): Gesellschaftliche Regeln und Normen, die zur Bedrohung durch Wohnungslosigkeit beitragen

Die Ursachen dafür, von Obdachlosigkeit bedroht zu sein, sind vielfältig, umfangreich und relativ langfristig. Viele öffentliche und private Maßnahmen und die Handlungen tausender Einzelpersonen, die nach normalen Regeln und akzeptierten Praktiken handeln, tragen zu diesen Umständen bei.

Was sind die Praktiken und Prozesse, die eine große Zahl von Menschen am Zugang zu angemessenem, erschwinglichem Wohnraum hindern? Eine einfache Antwort lautet: Viele Menschen verdienen zu wenig, um die von Vermieter:innen und Banken geforderten Mieten oder Hypotheken zu bezahlen. [...] Ein großer Teil dieser Menschen lebt [deswegen] in baufälligen Gebäuden. Die Prozesse, die für die schlechte Einkommenssituation verantwortlich sind, tragen also auch zur Erklärung der Wohnungsunsicherheit bei. Um Wohnungsunsicherheit als Folge sozialstruktureller Prozesse zu verstehen, ist es [zudem] hilfreich, auch

12 die Besonderheiten der Immobilienwirtschaft und der Wohnungsmärkte zu berücksichti-
gen. In den USA, wie auch in den meisten anderen Ländern der Welt, ist Wohnraum in erster
15 Linie eine Ware. Im Gegensatz zu den meisten anderen Konsumgütern ist seine Herstellung
jedoch teuer, und Investor:innen warten oft lange Zeit, bis sich ihre Investition rentiert. Die
Instandhaltung bestehender Gebäude auf einem angemessenen Niveau ist ebenfalls teuer
und hat sich in den letzten Jahren verteuert. In den USA ist [deswegen] der Bau und die
18 Sanierung von Mietshäusern besonders auf Menschen mit hohem Einkommen ausgerichtet.
[...]

Die klassische ökonomische Lehre besagt [zudem], dass es einen *Trickle-Down-Effekt* ei-
ner solchen Ausrichtung des Mietmarkts auf das obere Ende des Einkommensspektrums
21 geben sollte. Wenn mehr Wohnungen für diejenigen gebaut werden, die es sich am meisten
leisten können, sollten nach dieser Argumentation bessere Mietwohnungen für einkom-
24 mensschwächere Menschen zur Verfügung stehen. Letztere ziehen demnach in Wohnungen
ein, die von Menschen geräumt werden, die von den neueren, teureren Wohnungen ange-
zogen werden. Viele Mieter:innen können jedoch nicht an irgendeinem Ort die günstigste
27 Wohnung finden. Sie verlassen [zu diesem Zweck zudem] selten ein Stadtviertel, um in ein
anderes, weit entferntes zu ziehen. Dies verhält sich anders als in dem Szenario, in dem sie
aufhören, in einem teuren Bekleidungsgeschäft einzukaufen und stattdessen zu einem an-
30 deren, günstigeren Geschäft am anderen Ende der Stadt fahren.

Quelle: Young, Iris Marion (2011): *Responsibility for Justice*. Oxford: Oxford University Press, S. 47-52, übersetzt von Jonas Zorn unter Verwendung von DeepL. © Übersetzungs- und Abdruckgenehmigung erteilt durch OUP.